

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitung war für mich doch etwas aufwändiger, als ich erwartet hätte, sie hat sich aber definitiv gelohnt. Außerdem werdet ihr sehr gut vom AAA betreut und bei Fragen habe ich immer schnell eine Antwort erhalten. Ihr bekommt regelmäßig Informationen über die weiteren Vorgänge und Dokumente, welche ihr abgeben müsst. Ich empfehle euch aber die Infoveranstaltungen zu besuchen und regelmäßig einen Blick in den Moodlekurs zu werfen, in dem ihr auch immer die neuesten Informationen finden könnt. Da ich im Wintersemester nach Oslo gegangen bin, ging es für mich Mitte August, also kurz nach der Klausurenphase in Deutschland, auch schon los.

2. Unterkunft

In Oslo gibt es die Möglichkeit in Studentenwohnheimen unterzukommen. Davon gibt es zwar einige über die ganze Stadt verteilt, allerdings ist die Nachfrage so hoch, dass man sich frühzeitig um einen Platz bewerben sollte. Im Idealfall direkt, nachdem man sich an der PH für einen Studienplatz im Ausland beworben hat. Die Chance ist höher einen Platz zu bekommen, je früher man sich bewirbt und je jünger man ist. In diesem Semester waren alle Studierende, welche nach 2000 geboren wurden, auf einer „Prioritäten Liste“ und haben eher eine Zusage erhalten. Ich hatte Glück und habe einen Platz in Kringsjå in einer WG bekommen. Hier gibt es verschiedene „Zimmerarten“, welche ihr im Bewerbungsverfahren bereits auswählen könnt. Ich teilte mir mit einer Kommilitonin das Bad und mit 6 weiteren Mitbewohnern die Küche. Dies hat allerdings viel besser funktioniert, als ich anfangs erwartet hatte, und meine anfänglichen Bedenken waren grundlos. Das Wohnheim Kringsjå liegt etwas außerhalb der Stadt, in der Nähe des Sees Sognsvann, welcher in 5-10 Minuten zu Fuß zu erreichen ist. Das Wohnheim ist wie ein kleines Studentendorf mit einem Supermarkt, einem Fitnessstudio, einem Bistro, einer nahegelegenen Sportanlage und vielem mehr. Die Stadt und die Uni sind in 20 – 30 Minuten sehr gut mit der Metro oder dem Bus zu erreichen. Da die meisten meiner Freunde in diesem Wohnheim gewohnt haben, ist es mir sehr leicht gefallen mich einzuleben und wohlfühlen. Außerdem habe ich es bevorzugt etwas außerhalb der Stadtmitte zu wohnen. Der See und die umliegende Natur waren zu jeder Jahreszeit faszinierend. Im Sommer könnt ihr super im See schwimmen gehen, im Herbst lange Spaziergänge oder Wanderungen unternehmen und im Winter auf dem zugefrorenen See Schlittschuh laufen. Das ist der Vorteil davon im Wintersemester nach Norwegen

zu gehen, man bekommt das Land und die Umgebung zu verschiedenen Jahreszeiten zu sehen.

3. Studium an der Gasthochschule

In Oslo habe ich die Vorlesung „Play, Movement, Nature and Outdoor Education- Nordic Childhoods“ belegt. Diese konnte entweder für 20 oder 30 ECTS belegt werden. Ich wählte den Kurs für 30 ECTS. Die Vorlesung hatte einige praktische Elemente, was unter anderem einer der Gründe war, warum ich mich für diesen Kurs entschieden habe. Die Dozentinnen waren von Anfang an sehr zuvorkommend und herzlich und standen uns immer für alle möglichen Themen und Fragen zur Seite.

In unserem Kurs war das Semester gedrittelt und wurde jeweils immer durch eine Studienleistung abgeschlossen, welche von allen Studierenden für die ersten 20 ECTS absolviert werden mussten. Die Studienleistungen erledigte man immer in Gruppen, die nach jedem Drittel rotierten. Zu Beginn waren wir viel draußen und lernten beispielsweise Karten lesen, richtige Knoten machen, Schlafplätze auswählen, draußen zu kochen und wie Kinder draußen lernen können. Wir lernten viel über „Animal tracks“, Bewegung und die Nutzung der Sinne.

Abgerundet wurde diese „Einheit“ durch einen Overnight- Stay mit der ganzen Gruppe, der Bewältigung von ein paar weiteren Aufgaben und der Dokumentation, sowie Präsentation der Ergebnisse. Obwohl es sich vielleicht viel anhört, hat es sehr viel Spaß gemacht und ich habe es kaum als Arbeit empfunden.

Im zweiten Drittel besuchten wir verschiedene Schulen und einen Kindergarten, lernten über „Interaction- Approaches“, den norwegischen „Framework plan“, die Sami Kultur etc. Hier schrieben wir in den Gruppen einen Text, der circa 1700 Wörter enthalten sollte.

Zuletzt gestalteten wir Poster und versuchten verschiedene Themen des Semesters zu verknüpfen oder eine gute Übersicht zu erstellen.

Am Ende stand eine mündliche Prüfung bestehend aus einer Präsentation und einer dialogischen Abfrage an, welche aber sehr gut zu bewältigen war.

Für die letzten „optionalen“ 10 ECTS musste ein Essay geschrieben werden über ein Thema welches in dem Kurs besprochen und mit dem zugeteilten Supervisor abgeklärt wurde.



Neben dem Studium hatten wir meistens ausreichend Zeit die Stadt und das Land zu erkunden. Ich habe beispielsweise noch Trips zu den Lofoten, nach Tromsø, Bergen und

Stockholm unternommen. Abgesehen davon ist auch von der Universität und ESN einiges geboten und es wurden immer wieder Veranstaltungen extra für die internationalen Studierenden geplant, diese waren meist kostenlos oder sehr günstig. Dazu gehört beispielsweise die „Buddy week“, welche eine Woche vor Studienbeginn stattfindet und einiges zu bieten hat. Ich lege euch sehr ans Herz die Buddy Week zu besuchen, da dies der einfachste Weg ist schnell Anschluss zu finden und ich habe die meisten meiner Freunde in Oslo dort kennengelernt.

Oslo ist zwar kleiner als gedacht, hat aber einiges zu bieten. Neben der Innenstadt gibt es Inseln, welche einfach mit den Fähren erreichbar sind. Die Fähren zählen noch zu den öffentlichen Verkehrsmitteln der Zone eins, weshalb kein extra Ticket benötigt wird, wenn man bereits ein Ticket hat. Auch die Akerhusfestung, die Oper, die vielen Parks und Aussichtspunkte außerhalb des Stadtzentrums sind immer wieder einen Besuch wert. Generell waren wir während unserer Zeit dort viel aktiver als zu Hause.

Man sollte allerdings nicht unterschätzen wie teuer Oslo ist. Ein Bier kostet im Restaurant oder in Bars im Schnitt 10 Euro und auch Restaurantbesuche sind sehr teuer, weshalb es sich immer mehr lohnt zu kochen und sich etwas zum Essen mitzunehmen. Wenn man allerdings ein paar Tricks kennt, und dank der Erasmusförderung hat man trotzdem die Möglichkeit sehr gut zu leben und vor allem einiges zu erleben.

Tipps:

Nützliche Apps:

Finn.no:

Die Plattform ist vergleichbar mit Ebay und hier findet ihr fast alles, was ihr braucht. Meistens müsst ihr aber bar bezahlen, da die Bezahlung mit Vipps (das norwegische PayPal) nur mit einem norwegischen Bankkonto möglich ist. Hier habe ich beispielsweise mein Isomatte für umgerechnet 5 Euro gefunden, es lohnt sich also ab und zu dort vorbeizuschauen, wenn man etwas benötigt.

TooGoodtogo:

diese App gibt es bereits seit einiger Zeit auch in Deutschland und ist eine gute Möglichkeit etwas Geld zu sparen.

Tilbud!:

Hier findet ihr die Angebote der Supermärkte, wodurch man auch nochmal einiges sparen kann.

Weitere Tipps:

Brua oder Frigo

Wenn ihr Ausflüge, Wanderungen oder ähnliches unternehmen wollt, euch aber das nötige Equipment fehlt, könnt ihr euch häufig bei **Brua oder Frigo** das Equipment ausleihen (meistens sogar kostenlos). Dazu gehören beispielsweise Hängematten, Zelte, Isomatten, Schlittschuhe und vieles mehr.

Grønland:

Das ist eine Metrostation nach dem Hauptbahnhof. Hier findet ihr einige Läden, in welchen ihr preiswert Gemüse und Obst einkaufen könnt.

Klamotten:

In Oslo findet ihr einige gute Secondhandläden, in welchen ich selbs auch oft fündig geworden bin. Bei UFF erhaltet ihr mit euerem Studentenausweis sogar zusätzliche Rabatte.

5. Fazit

Meine Erwartungen an das Studium im Ausland wurden bei weitem übertroffen. Ich hatte anfangs etwas bedenken, ob ich schnell Anschluss finden würde, wie es finanziell abläuft etc. Aber für mich persönlich war es definitiv die richtige Entscheidung nach Norwegen zu gehen und kann es jedem nur weiterempfehlen. Ihr werdet einmalige Erfahrungen machen, viele großartige Leute von überall aus der Welt kennenlernen und über euch selbst herauswachsen.